

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Ämter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet
monatlich 1 Mark, Postcheckkonto: 40449 Köln
Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 54

Laasphe, Donnerstag den 7. Mai 1925

50. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Die trigonometrischen Punkte der Landesaufnahme bilden die Grundlage der allgemeinen Landesvermessung; ihre Erhaltung ist daher von besonderem öffentlichen Interesse. Zur Sicherung des den trigonometrischen Punkten kennzeichnenden Marksteins ist seitens des Staates eine kreisförmige Bodenfläche von 2 Quadratmeter Flächeninhalt, deren Umfangslinie nach allen Richtungen hin 79 Zentimeter vom Mittelpunkt des Marksteins entfernt ist, erworben worden. Bei der Beaderung usw. des angrenzenden, im Eigentum des betreffenden Grundeigentümers befindlichen Bodens darf die Umfangslinie dieser kreisförmigen Bodenfläche vom Pfluge nicht berührt werden. Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmungen werden nach § 370 R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Die Beschädigung, Verletzung und Entfernung der Marksteine und der etwa darüber befindlichen Holzgerüste fällt unter § 304 R.-Str.-G.-B. und wird mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft, außerdem trifft den Schuldigen die volle Ersatzpflicht des angerichteten Schadens. Die Orts- und Polizeibehörden, sowie das Feld- und Forstschuttpersonal sind angewiesen, die Marksteine und deren Schutzflächen zu überwachen und etwaige Zuwiderhandlungen gegen die obigen Bestimmungen sofort zur Anzeige zu bringen. Die Herren Lehrer werden ersucht, die Schulkinder auf die Bedeutung der Marksteine und auf die Folgen einer Beschädigung derselben hinzuweisen. Verlebung, den 30. April 1925.

Der Landrat. J. B. Hornung.

Hindenburg, das Symbol einer neuen Zeit in Deutschland.

Die „Sunday Times“, eines der größten Londoner Sonntagsblätter, kommentiert heute an leitender Stelle die Wahl Hindenburgs. Das Blatt sagt: „Deutschland findet sein Gleichgewicht wieder. Das ist die wirkliche Bedeutung der Wahl. Der alte Soldat, der Sieger von Tannenberg, mit tausend guten Eigenschaften, ist zum Präsidenten der Republik gewählt worden, weil er, wie der Herzog von Wellington vor achtzig Jahren in England, als der beste und typischste Vertreter des nationalen Lebens gilt. Es ist besser für Deutschland und besser für Europa, daß an der Spitze des deutschen Staates ein Mann von Ehre und Festigkeit steht, dessen Wort gilt. Es mag sein, daß unter seiner Führung die deutsche Front gegenüber den Alliierten fester werden wird. Es mag sein, daß Deutschland auch Forderungen stellen wird, anstatt Bittgesandten einzureichen, um eine Ordnung der nicht gelösten Probleme, der Nahrung und des Sicherheitsproblems zu erreichen. Aber alles, was diese Regierung beschleunigt, die schon viel zu lange hinausgezögert wird, ist von Vorteil. Hindenburgs Wahl ist, kurz gesagt, nur dann eine Provokation, wenn die Franzosen und wir selbst (d. h. die Engländer), eine Provokation daraus machen. Wenn wir in dieser Wahl ein Zeichen sehen, daß Deutschland sein Gleichgewicht wieder findet, und daß es seinen Zusammenhang und seine Haltung wieder gewinnt, dann ist die Wahl Hindenburgs ein Vorteil für ganz Europa.“

Pieselotte.

Roman von Fritz Gahner.

„Möge die gütige Vorsehung, Heinz, Deine Tage um-
rängen mit einer reinen Freude am Gelingen und dem
Glücklichsein auf Deiner Scholle. Und wenn der Sturm
kommt, dann biete ihm Trost mit eherner Strenge und mit dem
Wahlspruch unseres Geschlechts im Herzen: Durchtöten und trug.“

Dein Vater
Hans Wilhelm von Düringen.“

Stand er dort nicht neben dem Schreibtisch und streifte
seine Hand aus, damit der Sohn einschläfe? Blühte er
nicht erwartungsvoll zu ihm herüber? Fragte er nicht leise
mahnend: „Wilst du, Heinz? Kannst du dich überhaupt be-
stimmen? Weist du nicht, was du tun mußt?“

Ein leiser Schauer rann über Heinzens Körper. Er
wagte es nicht, sich zu bewegen und hörte den lauten Schlag
seines Herzens. — — — Ein leises Knistern des Brief-
bogens in seiner Hand löste die Spannung aus. — Die Vision
verlief. —

Heinz atmete auf und strich sich das Haar aus der
Frischeiten. Er faltete den Brief zusammen und zog seine
Brieftasche heraus, um ihn darin aufzubewahren.

Nicht, um seinen Inhalt von Stunde an mit einem
gleichgültigen Achselzucken dem Vergessen anheimzugeben. Was
nichts vorher vermocht hatte, das schuf diese Stunde, in der
Vater und Sohn gleichsam stumme Zwiegespräche gehalten. . . .

„Ja, er wollte sein Vindene!“

Und als dieser Entschluß feste, greifbare Gestalt in ihm
genommen, war es ihm, als wenn eine schöne, große Be-
friedigung in seine Seele einzog.

Nur eins stand noch leise fragend neben ihm. Was meinte
der Vater mit der anderen Hoffnung? Er fand keine Erklärung
dafür und gab das Gribelchen endlich auf.

Er öffnete die Brieftasche und schob den Bogen hinein.
Dabei bemerkte er einen hart vergilbten Umschlag mit einer
Aufschriftreihe in zierlichen Buchstaben.

„Erst in der Garnison zu öffnen“, las er. — Ach so, von
Pieselotte, — damals vor drei Jahren. . . . Ein wunder-
liches Gefühl des Erinnerns überkam ihn, fast wie ein leises
Sehnen nach jenem Märztage. Und schon hielt er den Bogen

Das amtliche Endergebnis der Reichspräsidentenwahl.

Nach den Berechnungen des Reichswahlleiters stellt sich
das endgültige amtliche Ergebnis der Reichspräsidentenwahl
vom 26. April wie folgt:

Zahl der Stimmberechtigten nach der Stimmliste
38 930 298; Zahl der abgegebenen Stimmzettel 493 357;
Zahl der Stimmberechtigten zusammen 39 423 655; Zahl der
ungültigen Stimmen 261 051; Zahl der gültigen Stimmen
39 351 948. Davon sind entfallen auf:

Hindenburg	14 655 766;
Marg	13 751 615;
Schäfermann	1 931 151;
zerstückelt	13 416.

Kein „Nicht nach rechts“ in Frankreich.

Sieg der Linken bei den französischen Gemeinderatswahlen.

Am Sonntag fanden in Frankreich die Wahlen für die
Gemeinderäte statt. Insgesamt waren 430 000 neue Ge-
meinderäte zu wählen. Im allgemeinen war die Wahlbe-
teiligung sehr reger. Unter den Kandidaten befinden sich
251 Abgeordnete, 50 Senatoren und zwei Minister. Im
letzten Augenblick erging die Weisung, daß Stimmzettel von
weiblichen Kandidaten angenommen werden dürfen, obwohl
sie nicht wählbar sind. Doch kann die Stimmzahl, die sie
erhalten, für den männlichen Kandidaten Stichwahl zur
Folge haben. Man sieht zahlreiche Stichwahlen voraus, da
die Zahl der Kandidaten die der vorhandenen Sitze um fast
das Dreifache übersteigt. So sind in den 79 Gemeinden des
Seine-Departements für 1968 Sitze 6500 Kandidaten aufge-
stellt. Sehr starke Wahlpropaganda entfalteten bis zum letz-
ten Augenblick die Kommunisten, die es darauf abgesehen
haben, das reaktionäre Paris mit einem Kreis roter Ge-
meinden abzuschnüren. Die Regierung hat umfassende Vor-
sichtsmaßnahmen ergriffen und über 15 000 Mann Militär
und Polizeitruppen zusammengezogen. Aus Rambouillet,
Saint-Germain und Compiègne wurden vier Kavallerieregi-
menter zur Verstärkung der Pariser Garnison herangezogen.
Die Truppen haben auf den Verbindungsstraßen zwischen
Paris und den Vororten Aufstellung genommen. Militär-
radfahrer und Lastautos durchfahren unaufhörlich die Stra-
ßen der Stadt.

Erfolg der Linksparteien bei den französischen Gemeinde- wahlen.

Die vollständigen Ergebnisse der Gemeindevahlen aus
der Provinz werden erst in einigen Tagen vorliegen. Aus
den bisher bekannten Ergebnissen geht deutlich hervor, daß
die Linksparteien nicht nur ihre Stellung behauptet,
sondern auch beträchtliche Fortschritte zu ver-
zeichnen haben. Die Rechtsparteien haben zwar die
Großstädte behauptet, sind aber auf dem Lande in
Sintertreffen geraten. „Victoire“ schreibt, diejeni-
gen, die behauptet hätten, die Gemeindevahlen würden eine
heftige Reaktion gegen die Politik des Kartells sein, erlebten

eine schwere Enttäuschung. Nach der Rückkehr Cal-
laux und der Wahl des Feldmarschalls von
Hindenburg zum Reichspräsidenten hätte
man gewünscht, daß die Wähler ihrer Ent-
täuschung Ausdruck gegeben hätten. Die Wahr-
heit zwinge, festzustellen, daß dies leider
nicht der Fall sei. Auch die übrigen Reichsblätter
äußern sich sehr enttäuscht. „Le nouveau“ schreibt: „Auch
die Wahl vom 3. Mai 1925 bestätigte den Sieg vom 11. Mai
1924. Millerand und seine Freunde mühten sich mit dem
Urteilspruch des Volkes endgültig als unterlegen bekennen.“
Das Linkskartell hat, wie aus den letzten Meldungen aus der
Provinz hervorgeht, einen großen Erfolg davongetragen. Die
großen Städte Bordeaux, Toulon, Orleans, Calais und
Poitiers, die bisher von konservativen Gemeinderäten re-
giert wurden, sind in die Hände des Mehrheits-
blocks übergegangen.

In Paris wurden 32 Kandidaten der Rechtsparteien,
acht Radikale, fünf Sozialisten und zwei Kommunisten ge-
wählt. In 33 Fällen finden Stichwahlen statt. Der bis-
herige Gemeinderat setzte sich aus 54 Vertretern der Rechts-
parteien, 18 Sozialisten und fünf Kommunisten zusammen.

Herriot wiedergewählt.

Wie aus Lyon gemeldet wird, wurde Herriot wieder-
gewählt.

Blutige Wahlunruhen.

In Ajaccio auf der Insel Korsika haben sich blutige
Unruhen ereignet. Beim Versuch, ein Wahllokal zu sichern,
wurden zwei Personen getötet, eine dritte schwer verletzt. Aus
Ajaccio wird gemeldet, daß ein kommunistischer Kandidat für
die Gemeindevahlen im Verlaufe einer politischen Dis-
kussion einen Unbekannten durch Revolvergeschüsse getötet hat.
Der Mörder ist verhaftet.

Die französische Antwort auf den Sicherheits- vorschlag.

Wie der diplomatische Korrespondent des Londoner
„Daily Telegraph“ meldet, hat die englische Regierung die
Mitteilung aus Paris erhalten, daß der Quai d'Orsay die
Fertigstellung der Antwortnote auf die deutschen Sicherheits-
vorschläge beschleunigt. Ihr Text werde wahrscheinlich den
Alliierten früher vorgelegt, als man noch vor zwei Tagen er-
wartet habe. Die Annahme, daß gleichzeitig mit der franzö-
sischen Note nach Berlin auch aus den anderen alliierten
Hauptstädten der deutschen Regierung gleichlautende Noten
überreicht würden, sei bisher nicht bestätigt worden. In Paris
sei die Enttäuschung darüber groß, daß die Vorkonferenz
in ihrer letzten Sitzung die vorgeschlagene Note an
Deutschland über die Entfaltung und die Räumung Kölns
nicht fertiggestellt habe. Man habe offenbar in Paris erwartet,
daß England das zweite Memorandum des Hochkomitees so-
fort in vollem Umfange annehmen werde.

in der Hand, — verdorrte, ausgeblühten Weiden fielen ihm
entgegen, als er ihn auseinanderklug. Nun las er:

„Dieser Frühlingsblüten Dufte
Werden bald und eilig schwinden — —
Selbst das Schönste sinkt in Gräfte,
Läßt sich nie und nimmer finden.
Mögen dann die welken Blüten
Heimatsduft ins Herz dir lenken,
Heimatssehnsucht dir befehlen,
Heimatsglück dir ewig schenken.“

Pieselotte.“

Wie lange war es her, daß er dies gelesen, Jahre schon!
Er hatte es übrigens ganz vergessen, daß er dies Gedicht und
diese Weiden besaß. Die Jugendzeit von einst stieg vor ihm
auf wie ein glänzendes Bild in bunten Farben. Er sann
und träumte und wußte nicht, warum er diese Zeit plötzlich
so heiß zurücksehnte.

Mechanisch, tief in Gedanken versunken, strich er über die
verdorrten Blüten hin, die einst Pieselottes Hand im
Driebusch Park gepflückt. — Ach, sie zerbröckelten! — Ihr
Duft war längst verweht, — nun zerfielen sie selbst, zerfielen
vom Zahn der Zeit.

„Selbst das Schönste sinkt in Gräfte!“

Aber trotz aller Vergänglichkeit, die ihnen anhaftete,
zauberten sie ihm den Heimatsduft ins Herz. Jetzt kam es
über ihn, was er noch vor Stunden weit von sich gewiesen.
Die alten, lieben Erinnerungen brachten ihm Heimatssehnsucht
mit einer Allgewalt, wie seit Jahren nicht mehr.

Und das Heimatsglück? O, das hoffte er in seinem
Vindeneck zu finden an der Seite seiner Sybille.

Gleich schreiben wollte er ihr, was in dieser Stunde durch
seine Seele gezogen war, aus der weichen, warmen Stimmung
heraus. Jetzt würde er ihr am besten alles schildern können,
und sie würde ihn am besten verstehen. Und sie würde ihm
zustimmen müssen und seinen Entschluß zu dem ihren machen.

Bogen um Bogen füllte er mit seiner Schrift, alle
Wandlungen, die in den letzten Stunden durch seine Seele
gegangen waren, schilderte er ihr bis ins kleinste, vom Grauen
und vom Widerwillen an, bis zur heißen Heimatssehnsucht.
Seinen ganzen innersten Menschen enthielt er der Geliebten
in diesem Briefe und ließ sie in seiner Seele lesen, wie in

einem aufgeschlagenen Buche. — — —

Das Sommergold des Spätnachmittags sah ihm schon
über die Schulter, als er das Schreiben unterzeichnete. Er
erhob sich leicht und zufrieden, sah lange zu dem Bilde seiner
Mutter auf, das über dem Schreibtisch hing, und nichte ihm
zu. Dann schlich er leise über den Flur und wollte noch eine
stille Stunde an der Bahre seines Vaters. Es schien ihm,
als wenn ein Glanz über die Züge des Toten ausgegossen
sei, als wenn er lächelte. Und die Gesichter der Ahnen auf
den Bildern rings an den Wänden, über die zitternd und
tösend die blinkenden Lichter der Frühlingssonne huschten,
schienen ihm Zustimmung und Befriedigung zu finden, weil
er gehandelt, wie er handeln mußte.

Er sah, bis die Dämmerung kam. Dann erhob er sich
leise und küßte die kalte Stirn des Toten.

„Ich komme, mein teurer Vater“, murmelte er unter dem
Kusse, „ich komme bald, und ich komme gern.“

Und als er ging, wußte er, daß seinen Vorsatz nichts
wieder wankend machen könne. — Nun war er der neue Herr
von Vindeneck. —

Die Besetzungsfeierlichkeiten waren vorüber. Das Trauer-
gefolge ging in zwanglosen Gruppen vom Erbegräbnis durch
den Park nach dem Schlosse zurück. Als die letzten folgten
Heinz und Pieselotte.

Seit dem Tage von Heinzens Ankunft in Vindeneck hatten
sie sich nicht gesehen. Pieselotte wußte daher von seinem Ent-
schlusse noch nichts. Sie hatte auch kaum daran gedacht, in
welcher Weise er endgültig sich entschieden haben möchte.

Was galt ihr das in diesen Tagen, die in ihre Seele das
größte Weh gegossen, das zu überwinden ihre ganze stilkche
Kraft erforderte und das doch immer wieder in seiner ganzen
Herbheit und Bitterkeit hervorbrach.

Wie eine Schmerzkranke war sie an jenem Tage heim-
gegangen. Das Grün der Saaten schien ihr farblos und das
Zubillern der Lerchen deutete sie ein trauriganges, schluch-
zendes Klagen. — Der Frühling war wohl gestorben. . . .

Driebusch kam ihr fremd vor. —

O, wie das fraß, wie weß das tat in dem armen
dummen Herzen!

Mamsell Rose hatte aufgeschrien, als sie zu ihr in die
Küche getreten war.

(Fortsetzung folgt.)

Enttäuschung im Völkerverbund.

Es verlautet, im Sekretariat des Völkerverbundes sei man über das Ausbleiben eines Besuches Deutschlands um Aufnahme in den Völkerverbund sehr enttäuscht. Es wird erklärt, man könne unmöglich Deutschland weitere Zugeständnisse machen.

Englands Stellung zum Militärkontrollbericht.

Wie aus London berichtet wird, erklärt man in autorisierten Kreisen bezüglich der Mitteilungen des Marfchalls Foch an die Völkerverbinderkonferenz, daß sich die britische Regierung, die dieses Schriftstück gegenwärtig prüft, mit den Alliierten grundsätzlich über den Inhalt der an Deutschland abzufendenden Note einig sei. Man schmeine in London überhaupt den Wunsch zu hegen, die Alliierten sollten in ihrer Mitteilung an die Berliner Regierung Deutschland nicht darüber befragen, welches Vorgehen es hinsichtlich gewisser Verletzungen beabsichtige, es sollte vielmehr auf die Art und Weise hingewiesen werden, wie Abhilfe geschaffen werden müsse.

Eine Anfrage im Reichstag zu dem Stargarder Eisenbahnunglück.

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat anlässlich des schweren Eisenbahnunglücks im polnischen Korridor folgende Interpellation eingebracht:

Am 1. Mai, früh hat sich im sogenannten polnischen Korridor ein furchtbares Eisenbahnunglück des D-Zuges 4 ereignet, bei dem nach den jetzt vorliegenden Zeitungsberichten 25 Fahrgäste tödlich verunglückten und eine noch größere Anzahl mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Dieser durchgehende D-Zug wird fast ausschließlich von deutschen Reisenden benutzt. Nach weiteren Zeitungsberichten scheint die polnische Regierung die Schuld an dem Unglück einem verbrecherischen Attentat zuschreiben zu wollen.

Ist die Regierung bereit, nötigenfalls durch energische Einwirkung

1. die polnische Regierung zu veranlassen, daß den Hinterbliebenen der beklagten Opfer ausreichende Entschädigungen ausbezahlt werden?

2. durch Verhandlungen mit der polnischen Regierung zu erreichen, daß die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft zur verantwortlichen Instandhaltung des Oberbaues und der Kunstbauten der früheren deutschen Bahnen auf dem jetzigen polnischen Territorium mit herangezogen wird und daß die deutschen Durchgangszüge auf polnischem Gebiete auch von deutschen Bahnbeamten begleitet werden?

Polen trägt die Schuld an der Eisenbahnkatastrophe.

Dr.-Stargard, 4. Mai. Die Untersuchungen und Nachforschungen über die Ursache des furchtbaren Eisenbahnunglücks haben ein sehr wesentliches Ergebnis gezeitigt, durch das die ganze Schuld für das Ausmaß der Katastrophe der polnischen Regierung zur Last fällt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Hauptgrund dafür, daß die Katastrophe einen solchen Umfang annahm, in dem schlechten Zustand des Oberbaues und namentlich der Schwellen liegt. Das Umstürzen des Zuges nach der Entgleisung ist wesentlich darauf zurückzuführen, daß die Schwellen, die seit fünf Jahren in unverantwortlicher Weise verkommen sind, zerbrachen und der Zug dadurch so schnell das Gleichgewicht verlor, daß er offenbar nicht mehr zum Halten gebracht werden konnte. Ob das polnische Lokomotivpersonal, das sich bekanntlich durch Absprung gerettet hat, während die Fahrgäste verunglückt sind, den Versuch zu bremsen überhaupt gemacht hat, ist noch nicht bekannt geworden. Es wird als selbstverständlich angenommen, daß das Deutsch-Danzig-Polnische Schiedsgericht sofort zusammentritt.

Polnische Ablenkungsversuche.

Warschau, 4. Mai. Der zur Aufdeckung der Ursachen des Eisenbahnunglücks im polnischen Korridor eingesetzte Untersuchungsausschuß hat festgestellt, daß die Katastrophe einem verbrecherischen Anschlag zuzuschreiben ist. Von den vier Schrauben, die an dem Schienenstrang fehlten, wurden drei wieder aufgefunden. Außerdem wurde 50 Meter von der Bahnlinie entfernt ein Schraubenschlüssel im Grase verborgen entdeckt. In Warschau kreisen glaubt man, daß die Kommunisten diesen Anschlag inszenierten, um die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland zu stören. Außenminister Skrzynski sprach dem deutschen Außenminister Stresemann das Beileid der polnischen Regierung aus. Uebrigens hat sich die polnische Regierung verpflichtet, den Familienmitgliedern der bei der Katastrophe verunglückten Reisenden Entschädigungsgelder zu zahlen.

Hindenburgs Beileid zu dem Eisenbahnunglück.

Hannover, 4. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat an die Generaldirektion der Deutschen Reichsbahn-Akt.-Ges. folgendes Telegramm gerichtet: „Schmerzlich bewegt durch die Nachricht von dem furchtbaren Eisenbahnunglück bei Stargard, bitte ich, den Angehörigen der Opfer mein herzlichstes Beileid auszusprechen.“

von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Eine republikanische Feier in Hannover am 10. Mai.

Hannover, 4. Mai. Am 10. Mai ist in Hannover eine große republikanische Feier geplant, mit der eine Rundgebung des Reichsbanners Schwarzrotgold verbunden werden soll. Als Redner werden hervortreten Oberpräsident Hörning und Polizeibürgermeister Schilling. Man rechnet auch mit der Teilnahme des früheren Reichstanzlers Dr. Wirth und des braunschweigischen Staatsministers a. D. Rönneburg.

Prof. Hoeßch über die Politik der Deutschnationalen.

Die Deutschnationale Volkspartei, Wahlkreis Westfalen-Süd, hielt am Sonntag in der Stadthalle in Hagen i. W. ihren diesjährigen Parteitag ab. Reichstagsabgeordneter Prof. Hoeßch begrüßte den Wahlgang bei den Präsidentenwahlen als den Sieg des nationalen Gedankens. Mit dem Ergebnis müsse und werde sich auch das Ausland abfinden. Der Redner befürwortete den Fortbestand des Reichsbundes als des Einheitsbundes der nationalen Parteien, der segensreiche Arbeit geleistet habe. Er kritisierte die Politik der Zentrumspartei, die entgegen ihrer Überzeugung sich mit den Sozialdemokraten liiert habe, um ihren Kandidaten durchzubringen. Er hoffe, daß das Zentrum sich wieder bestimmen werde und auch die Demokraten ins bürgerliche Lager zurückfinden, um die Sozialdemokraten zu zwingen,

eine staatsbürgerliche Politik zu treiben. Hindenburg werde sich niemals im Dienste einer Partei mißbrauchen lassen. Die Deutschnationalen hätten immer den Standpunkt vertreten, die Verfassung anzuerkennen und auf ihrem Boden zu arbeiten. Eine Verrücktheit auf gesetzmäßigem Wege könne man ihnen nicht verargen, denn die Weimarer Verfassung sei letzten Endes kein unabänderliches Dogma und kein Meisterwerk. Die Deutschnationale Volkspartei habe den Wählern die Reform und Ordnung des Zollsystems, die Lösung der Aufwertungsfrage, der Frage der Handelsverträge und des Schutzes der Währung versprochen. Dieses Versprechen müsse und wolle man halten. An den Handelsverträgen bemängelt der Redner, daß es Provisionen nur so geregelt habe, aber keines zu einem befriedigenden Ende gekommen sei. Zur Außenpolitik übergehend, betonte der Redner, daß er einer derjenigen Abgeordneten der Deutschnationalen Volkspartei gewesen sei, der für die Damesgesetzgebung gestimmt habe, obwohl er sich über die Schwierigkeiten und die Nachteile, die sie mit sich bringen mußten, nicht im unklaren gewesen sei. Er habe sich jedoch von der Mitarbeit Amerikas viel versprochen. Der Damesplan sei nur durchführbar im Rahmen der Leistungsfähigkeit unseres Volkes.

Der Krieg in Französisch-Marokko.

Die Londoner „Times“ bringen einen Bericht über die Lage in Marokko aus Rabat, in dem gesagt wird, daß die Schwierigkeiten zwischen Frankreich und den Rifberbern Mitte April begonnen hätten, als kleine Truppen von Rifkähnen sich südwärts durch die französischen Postenlinien drängten und bei den Eingeborenenstämmen im französischen Gebiete Propaganda für einen Aufstand machten. Die Stammesangehörigen des geschilderten, französischgesinnten Dertawi seien gezwungen worden, sich den Truppen Abd el Krims anzuschließen. Die Rifberber hätten zahlreiche Geiseln mitgenommen. Die Franzosen hätten inzwischen umfassende Maßnahmen getroffen. Drei Verteidigungsgruppen unter drei Generalen seien gebildet worden mit achtzehn Bataillonen Infanterie, sechs Schwadronen Kavallerie und zwölf Batterien Artillerie. Diesen Truppen ständen vierhundert Rifberber gegenüber, die ihrerseits durch eine Reserve von weiteren viertausend Mann innerhalb der spanischen Zone unterstützt würden. Die französischen Behörden betrachteten die Lage ernst, doch wäre man Herr der Situation. Die Gefahr einer Aufstandsbeziehung hinter den französischen Linie scheine gegenwärtig beseitigt zu sein.

Eine peinliche Entdeckung.

Moskau, 4. Mai. Am 1. Mai kam es in Moskau bei einer Versammlung der Arbeitslosen zu einem großen Aufruhr. Der Führer der Moskauer Textilarbeiter, der von der Tscheka nach Sibirien verbannt worden, aber wieder entflohen war, brachte in der Versammlung zahlreiche Dokumente, die aus den Sowjetarchiven gestohlen sein sollen, zur Verlesung. Danach hat die Sowjetregierung im Monat Januar nicht weniger als 13,5 Millionen Dollar in Goldrubel für Propagandazwecke ins Ausland geschickt. Der größte Teil dieser Propagandagelder ging nach Deutschland, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Dagegen hat die Regierung an die Arbeitslosen bisher nur etwa 192 500 Dollar zur Auszahlung gebracht.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der Mai ist gekommen!

Nun klingt durch die Lande ein fröhlicher Klang, Wir haben ihn jubelnd vernommen, und wieder ertönt der Begrüßungsgefang: Der Mai, ja der Mai ist gekommen, er bringt seine Sonne ins ärmlichste Haus, er flattet die Blüten mit Mädchenpracht aus, streut Blätter und Blüten aus neu, auf daß er die Menschheit erlène.

Der Mai ist gekommen, er bringt vielerlei was jeweils wir lieben und schätzen, drum pflegt auf den sonnigen, wannigen Mai der Mensch große Hoffnung zu setzen, da läßt er am liebsten die Sorgen zu Haus, und freut sich des Lebens und wandert hinaus, ein Gang durch die lachenden Blüten vermischt bald des Mißmutes Spuren.

Wenn freundlich hernieder die Maisonne lacht, dann öffnen sich Fenster und Türen, dann ist auch die Maisonne wieder erwacht, man kann ihre Wirkung bald spüren und läßt sich ein Jüngling im Mai eine Maid und ist zum Verlobten auch sie gerne bereit, dann fühlt er im Herzen die Wärme als Glücklicher unter der Sonne.

Die Maienzeit ist eine herrliche Zeit, sie bringt uns viel schöne Gaben, das Maiglöckchen blüht und der Spargel gedeiht, wir hoffen ihn billig zu haben, Nun, da auch der Wald sich zu schmücken begann, steht auch an den Tannen der Maiwuchs sich an, der Mai zeitigt Zeichen und Wunder und macht unsere Herzen gesunder.

Und meint es der Mai mit uns wirklich so gut, dann bringt er uns bald in Gefahr, dann läßt er des Jähers feucht-fröhlichen Mut, Maibowle perlt wieder im Glase, da sitzt bei dem Maikrant manch froher Gesell, da scheint ihm die Maieinnacht lieblich und hell doch kann er von solchen Gaben tags drauf einen Maikrämer haben.

Der Mai ist gekommen! Er möge die Welt in Freud und Friede versehen, daß keiner dem anderen die Freude vergällt, dann wird man besonders ihn schätzen. Wir sehnen uns glückliche Tage herbei, und löst im Mai uns die Friedens-Schale, dann wird er zum Segenbereiter der hoffenden Menschheit. —

Ernst Heiter.

Parlamentsauflösung in Belgien? Die belgische Kabinettskrisis dauert nahezu einen Monat, und nichts läßt darauf schließen, daß eine Lösung gefunden werden kann. Die Sozialisten können kein selbständiges Kabinett bilden. Die Rechtsparteien haben sich formell gegen eine Koalition ausgesprochen. Auch die Liberalen wollen einem sozialistischen Kabinett fernbleiben. Die katholischen Verbände nahmen eine Entschließung an, in der sie sich gegen jede Zusammenarbeit mit den Sozialisten ausgesprochen. Unter diesen Umständen scheint die neue Parlamentsauflösung nahe zu sein. Der König beabsichtigt, eine unparlamentarische Persönlichkeit mit der Bildung des Kabinetts zu betrauen.

Russische Waffenlieferungen an China. Aus Peking wird berichtet, daß wegen der Tätigkeit des Christengenerals Feng-juang große Besorgnis herrsche. Feng benutze seine Zurückgezogenheit in Kalgar dazu, Waffen und Munition durch die Wüste Gobi nach China zu schaffen. Der Lieferant dieses Kriegsmaterials sei Sowjetrußland.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Schulfeier am 12. Mai. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat angeordnet, daß anlässlich der Amtübernahme des Herrn Reichspräsidenten am 12. Mai der Unterricht in sämtlichen Schulen ausfällt und dafür Schulfeiern zu veranstalten sind, in denen die Schüler in geeigneter Weise auf die Bedeutung des Tages aufmerksam zu machen sind.

* Vom Verband der Gewerbevereine wird uns geschrieben: An die laufende Öffentlichkeit ergeht die dringende Bitte, bei Einkäufen möglichst barer Zahlung sich zu befleißigen. In immer vermehrtem Maße wird in den Kreisen von Einzelhandel, Handwerk und Gewerbe die Klage über sehr erhebliche Zinsverluste durch die Zahlungsverzögerungen laut und die Situation liegt ja leider so, daß die meisten Kreise des gewerblichen Mittelstandes durch die Inflation ihre Betriebsmittel fast völlig eingebüßt haben und zur Aufrechterhaltung des Geschäftes auf bare Geldsummen angewiesen sind. Gerade Einzelhandel und Handwerk müssen bei oftmals recht ungünstigen Bezugsbedingungen ihre Waren prompt bezahlen und werden daher durch den schlechten Zahlungsseingang besonders schwer geschädigt. Wir sind fest davon überzeugt, daß das einsichtige Publikum diesen schweren Zeitverhältnissen Rechnung tragen und darum bemüht sein wird, bei Einkäufen möglichst schnell und durch Barzahlung zu regulieren.

* Laasphe, 6. Mai. In der am 22. April stattgefundenen Straffung des hiesigen Amtsgerichts wurde zunächst gegen den Dreher Heinrich M. von Sackmannshausen verhandelt. Er hatte gegen eine polizeiliche Strafverfügung der hiesigen Polizeiverwaltung Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Er wurde hierin beschuldigt, Sand an das Haus bzw. Fenster der Eheleute Schreiner Wengel hier gemossen zu haben. Der Angeklagte, der dies bestritt, wurde durch das erbliche Zeugnis der Eheleute Wengel überführt. Das Gericht gewann die Überzeugung, daß niemand anderes als der Angeklagte mit harten Körpern an das Fenster geworden und dabei noch ruhestörenden Lärm verursacht hatte. Mit Rücksicht auf sein harträchtiges Zeugnis erkannte das Gericht auf 10 RM. Geldstrafe. — Der Händler Reinhard B. ist dabei erlappt worden, den Kauf einer Kuh weber in einer Kontroll- noch Kaufabschlußbuch eingetragen zu haben. Der Angeklagte bestritt dies nicht. Er mag geltend, es durch sein Nebenleiden vergessen zu haben. Der Angeklagte hat sich strafbar gemacht. Da er nicht böswillig gehandelt hat, setzte das Gericht eine Geldstrafe von 5 RM. gegen ihn fest. — Wegen unerlaubtem Fährtenhandels hatte sich der Viehhändler Sally H. von hier zu verantworten. Er lebt mit seiner Frau und den Eheleuten Moses Burg zusammen. Sie führen einen gemeinsamen Haushalt. Im Winter dieses Jahres hat er mehrere Kühe geschlachtet, da er sie nicht los werden konnte. Seine Schwiegermutter hat Teile des Fleisches in der Stadt verkauft. Der Angeklagte bestritt, Fleisch verkauft zu haben oder irgend einer Person Auftrag dazu gegeben zu haben. Der Erbs sei in die gemeinschaftliche Kasse geflossen. Strafbar ist hiernach nur die Verkäuferin, nicht der Angeklagte, da er keine Tätigkeit ausgeübt hat. Er wurde somit mangels Beweises freigesprochen. — Als letzte Sache wurde gegen zwei Jugendlichen aus Fischebach verhandelt, die den Schulunterricht veräußert hatten. Sie zogen ihren Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen die Strafverfügung des Amtes Banke in der Hauptverhandlung zurück.

* Laasphe, 6. Mai. Gegenwärtig ist die Dampfwalze auf der Chaussee unterhalb des Bahnhofs in Tätigkeit, um eine neue Pflastree einzumalen. Es dürfte vorbildhaft sein, nach Beendigung dieser Arbeit auch den neuangelegten Weg zwischen Bahnhofstraße und Paderbaderweg einzumalen, damit derselbe bald dem Verkehr übergeben werden kann. Jedenfalls seien die maßgebenden Stellen unserer Stadt auf die günstige Gelegenheit bele. Benutzung der Dampfwalze aufmerksam gemacht.

* Laasphe, 6. Mai. Vor der Prüfungskommission in Verleburg befanden sich Weil, Banke und Karl Marx, Oberndorf die Schiffsprüfung im Buchdruckerhandwerk, ersterer mit dem Prädikat „Gut“ im praktischen und „Genügend“ im theoretischen, letzterer in beiden Fächern mit „Gut“.

Erntedankfest, 6. Mai. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurden die Einwohner unseres Ortes plötzlich durch den Ruf des Feuerwehrs geweckt. Etwas oberhalb der Eberbrücke war ein Lastrastwagen so plötzlich in Brand geraten, daß einige Personen, die sich in dem Führerfeld zu schaffen machten, auch noch Feuer fingen. Während der Führer selbst nur leichte Wunden an der Hand davon trug, mußte einer der Beifahrer sofort verbunden werden. Der Schaden ist nicht besonders beträchtlich, da durch tatkräftiges Eingreifen einzelner Erntedankfester das Feuer, das sich auf dem Führerfeld beschränkte, noch vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

— Aenderung der Postkartengröße. Aus dem Postkongress in Stockholm sind die Postvereinsländer übereingekommen, die im Weltpostverkehr für Postkarten bisher vorgesehenen Höchstmaße von 9,14 Ztm. mit Wirkung vom 1. Oktober an heraufzusetzen. Man hat sich auf die Höchstmaße von 10,5 : 15 Ztm. geeinigt. Hieran ist aber die Verpflichtung geknüpft worden, die gleichen Höchstmaße auch für Postkarten des inneren Verkehrs der Länder festzusetzen. Die bisher für den inneren deutschen Verkehr zugelassenen Postkarten mit den Höchstmaßen von 10,7 : 15,7 Ztm. müssen daher abgeschafft werden. Der Austausch der Bestände darf nur noch für eine gewisse Zeit gestattet werden. Mit der Vereinheitlichung der Vorbrücke werden alle Weiterungen beseitigt, die die Verwendung der für den inneren Verkehr zugelassenen Postkarten in der Größe von 10,7 : 15,7 Ztm. im Verkehr mit dem Ausland häufig zur Folge hatte. Die Hersteller und Verbraucher von Postkarten werden gut tun, sich

beizugehen auf die Neuerung einzurichten. Die amtlich ausgegebenen Postkarten werden in einiger Zeit, um die Einführung der Papierformale zu fördern, in der Größe von 10,5:14,8 Zm. hergestellt werden. Den Postkartenherstellern wird empfohlen, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

Das Finanzamt hält am Samstag den 9. Mai 1925 in Raumland-Warthaufen (Gastwirtschaft Klinker) einen allgemeinen Sprechtag ab. Anfang 7 Uhr morgens, Ende 6 Uhr nachmittags.

Angestelltenversicherung. Die Versicherungs-pflichtgrenze in der Angestelltenversicherung beträgt vom 1. Mai 1925 an jährlich 6000 Reichsmark statt bisher 4000 Reichsmark. Die Beitragsklassen und Beiträge sind nicht geändert.

Gilt das Impfgesetz vom 8. 4. 1874 noch? Diese Frage muß mit einem unbedingten Ja beantwortet werden. Es ist nicht ausdrücklich und auch nicht stillschweigend durch eine Bestimmung der Reichsverfassung vom 11. 8. 1919 aufgehoben. Die Impfpflicht besteht also nach wie vor für alle Kinder, soweit nicht das Impfgesetz selbst Ausnahmen zuläßt. Die Verwaltungsbehörden sind rechtlich verpflichtet, für die Durchführung des Impfgesetzes zu sorgen; Polizei und Gericht sind ebenso verpflichtet, diejenigen, die sich der Durchführung dieser staatlichen Einrichtung widersetzen, zu bestrafen. Kein Arzt ist verpflichtet, vor der Vornahme der Impfung irgend eine Garantie bezüglich der Folgen der Impfung zu übernehmen. Ob das Impfgesetz überflüssig und daher aufzuheben ist, hat lediglich der Reichstag zu entscheiden. Bis dahin gilt es für jeden innerhalb Deutschlands Lebenden. Auch in der Republik ist es Pflicht des Deutschen, dem geltenden Gesetz gehorchen zu sein. Durch den unberechtigten Widerstand gegen das Impfgesetz im Reichswittenstein sind den Behörden und den Vätern impfpflichtigen Kinder in den letzten Jahren schon soviel Ärger, Zeit- und Geldverlust erwachsen, daß ich mich veranlaßt sehe, hierdurch die Eltern der impfpflichtigen Kinder dringend zu warnen, künftig noch zu versuchen, diese der vorgeschriebenen Impfung zu entziehen.

Laasphe, den 2. Mai 1925. gez. Dr. Murray, Amtsgerichtsrat.

Die Beisetzung Sr. Durchlaucht des Fürsten Richard.

Verleburg, 5. Mai. Wie bereits in voriger Nummer unseres Blattes kurz berichtet, fand am Sonntag die feierliche Beisetzung des auf so tragische Weise allzu früh dahingeshiedenen Fürsten Richard wie seines treuen Fahrers Röllschbach statt. Einem Berichte der „Siegener Zig.“ über die Beisetzungsfeierlichkeiten entnehmen wir das nachfolgende:

Nach einer Bestimmung der noch im Krankenhaus zu Hanau an ihren Verletzungen schwer darniederliegenden Fürstin sollte der treue Fahrer Röllschbach mit denselben Ehren beigesetzt werden, wie ihr Gemahl, und auch auf dem fürstlichen Erbgrabnis seine letzte Ruhestätte finden. Verleburg hatte Trauergewand angelegt; die Fahnen halbmaß gefeßt und die brennenden Straßenlaternen umflort. Wohl 10 000 Menschen aus dem ganzen Wittensteiner Land waren herbeigekommen, die Straßen überfüllt von Menschen und gleich nach Mittag mußte schon vor dem Schloß der gut organisierte Ordnungsdienst einziehen, um die Straße freizuhalten. Der sonst so freundliche Schloßhof, wo die eigentliche Trauerfeier stattfinden sollte, trug düsteres Gepräge. Vor dem großen Brunnen, dessen Wasser abgestellt war, stand ein aus Tannenzweigen hergerichteter Podium mit Kandel; darüber zwei ebenfalls mit Tannengrün ausgeschlagene Podeste, um die Kränze gruppiert waren. Auf dem Schloß wehten die Fahnen halbmaß. Zu der Trauerfeier waren nur geladene Gäste und Vereine zugelassen. Kurz nach 2 Uhr marschierten die Kriegervereine des Kreises Wittenstein, die Abteilungen des Jungdeutschen Ordens, des Stahlhelms und anderer vaterländischer Verbände, die Verleburger Männergesangsvereine in den Schloßhof. Auch die evangelische Geistlichkeit der Synode Wittenstein erschien und nahm bei der Kandel-Aufstellung, hinter dieser gruppierten sich die Fahnen, wohl 50 an der Zahl. Als sich um 2 1/2 Uhr das Hauptportal des Schlosses öffnete und zunächst der mit dem Kranenhelms bedeckte Sarg des Fürsten von Fürstern herausgetragen wurde, erscholl von einer Aulade des Schlosses herab ein auf Jagdhörnern geblasenes Hallali, das die Forstbeamten ihrem toten Herrn als letzten Gruß darbrachten. Der Sarg von Röllschbach wurde gleichfalls von Forstbeamten getragen, ihm folgten die Bringen, darunter auch der jüngste, der die schreckliche Minute des Unglücks miterlebte. Weiter die Verwandten des fürstlichen Hauses und der Familie Röllschbach nebst zahlreichen Offizieren in Uniform, darunter auch Prinz Albrecht von Preußen und die höheren Beamten des fürstlichen Hauses. Nachdem die Särge von dem Altar niedergelegt waren, spielte die Infanterie-Kapelle aus Marburg „Jesus meine Zuversicht“, ein Trauergesang seitens eines Männerchors folgte, und dann rief Fürst Röllschbach den beiden Toten auf Grund des Bibeltextes Johs. 2, 10, „Sei getreu bis in den Tod“, herzlich Worte der Liebe nach und fand auch ergreifende Worte des Trostes für alle, denen der Tod der beiden Männer besonders tiefe Wunden anrissen. Ein weiterer Trauergesang des Männerchors und ein Choral der Militärkapelle schloß die ergreifende Feier. Dann marschierten die militärischen Vereine ab, um in den Straßen Spalier zu bilden. Im Schloßhof ordnete sich dann der Trauerzug und Fürst Richard wurde herausgetragen aus dem Schloß seiner Väter.

Die beiden Särge hatten auf demselben Wagen Platz gefunden, dem vier Pferde vorgespannt waren, die von Kutschern in reicher Livree geleitet wurden. Voran schritt der Leichführer mit den Orden und Ehrenzeichen des Fürsten. Neben dem Wagen gingen zu beiden Seiten fürstliche Beamte. Dahinter die Leibträger. Die Straßen waren von Menschen dicht umfüllt, die mit tiefem Ernst den Trauerzug an sich vorbeiziehen sahen und die Särge zum letzten Mal grüßten.

Der Friedhof war abgesperrt und nur für die Teilnehmer des Trauerzuges zugänglich. Das fürstliche Erbgrabnis unterscheidet sich kaum von dem anderen Teile des Friedhofes, es ist nur durch einen einfachen Holzzaun abgeteilt. Die beiden Gräber waren mit Tannenzweigen ausgeschleiert. Forstbeamte senkten die Särge hinab und Superintendent Adams aus Laasphe widmete den beiden Toten an der offenen Gruft warme Worte des Gedenkens. Danach gedachte ein Angehöriger des Johanniterordens, dem der Fürst angehört hatte, des verstorbenen Ordensbruders, ein Vertreter des Mannregiments König Wilhelm fand packende kameradschaftliche Worte, auch der Hochschulring überbrachte durch einen Vertreter Abschiedsgrüße. Viele traten an die Gräber heran und nahmen Abschied von den Verstorbenen, Blumen und frische Tannenzweige fielen auf die Särge. Drei Salven dröhnten und wekten vielstimmiges Echo. Musik und Gesang beendeten die Feier. Dann zogen die militärischen Vereine noch einmal in langen Kolonnen an den Gräbern vorbei und verließen dann den Friedhof, der dann auch den Draußenstehenden freigegeben wurde.

Auf dem Schloßhof waren die Kränze, die als letztes Zeichen der Liebe dem verstorbenen Fürst gewidmet waren, zur Verfügung ausgestellt. Auch der Kaiser, dem der verstorbenen Fürst auch im Unglück die Treue gehalten, hatte einen Kranz aus Doorn gesandt, wo Fürst Richard noch in letzter Zeit gewohnt. Gegen 5 Uhr wurden die Kränze, die mehrere Wagen füllten, herausgetragen zu den Gräbern, um die sich wohl in späteren Jahren die Särge spinnen wird, die Sage von einem guten Fürsten und seinem treuen Fahrer.

Turnen * Spiel * Sport.

Hermannslauf am 16. August 1925.

Laasphe, 6. Mai. Der hiesige Turnverein hat anlässlich des Hermannslaufes, welcher in den Tagen vom 14. bis 16. August d. Js. stattfindet und Laasphe berührt, am 16. August die Straße Bahnhof Laasphe bis Dorfmitte Cassenhausen mit circa 90 Käufern zu besetzen. Die Urkunde, die am 16. August am Hermanns-Denkmal im Teutoburger Wald eintreffen soll, wird in der Nacht vom Samstag auf Sonntag 12,15 Uhr vom Turn-Gau-Deffen an die hiesige Laufstrecke übergeben, damit sie eine Stunde später, also 1,15 Uhr, am Verleburger Schloß, vom T.B. Verleburg an die sauerländischen Vereine übergeben wird.

Im Interesse der guten Turnlage wäre es sehr zu wünschen, wenn sich eine städtische Anzahl guter Käufer melden würde. (Siehe Anzeige in heutiger Nummer.) Ausführlicher Bericht über den Hermannslauf folgt in Kürze.

Erntedreht, 5. Mai. Am Sonntag, den 3. ds. Mts. veranstaltete das Tambourcorps des Turn- und Spielvereins Hohenlimburg-Dege einen Tambourwettkampf. Es war ein feines Wagnis von Seiten des Tambourcorps vom Turnverein Erntedreht, mit 8 Vereinen von allerbesten Rufe und jahrelanger Spiel- und Wettstreiterfahrung sich in der ersten Klasse einreihen zu lassen. Dem hierin Erfahrenen wird die Beteiligung des Tambourcorps vom Sieger Turnverein, vom Turnverein Gerndorf, vom Turnverein Altene, vom Kriegerverein Westerbauer u. a. m. beweisen, mit welchen erfahrenen und abgefeimten Kämpfern die junge Erntedrehter Vereinigung zu kämpfen hatte. Der Wettstreit zersplitterte sich in ein Straßen-, Klassen-, Ehren-, Haupt- und Döckspiel. Wegen der vorgeschrittenen Zeit konnte Erntedreht an den beiden letzten Kontrurreisen sich nicht bis zu Ende beteiligen und schied daher in der Preisermessung hierbei aus. Erreichbar waren in jedem Einzelspiel 120 Punkte. Im Straßenpiel erhielt Westerbauer mit 118 Punkten den ersten Preis. Erntedreht rüdte mit 115 Punkten an dritte Stelle und schlug hierbei u. a. den Turnverein Eintracht Siegen und Gerndorf. Im Klassenpiel erhielten 3 Vereine 118 Punkte, während Erntedreht mit 117 Punkten 4. Sieger wurde. Im Ehrenpreisspiel erreichte Gerndorf mit 119 Punkten die erste Stelle. Nur 1 Punkt trennte Erntedreht von diesem ersten Sieger. Und doch mußte sich Erntedreht, wenn auch bei gleicher Punktzahl im Spiel, bei dem darauffolgenden Stechen an fünfter Stelle einreihen. Aus den dem Verein ausgehändigten Wertungslisten geht hervor, daß bis auf das „Marichtempo“ — eine Leistungs- und Erfahrungssache — in fast allen übrigen Einzelteilen volle Punktzahl erreicht worden war. Lobend wurde das ruhige, zielbewusste und sichere Auftreten des Tambourmajors erwähnt, wie auch im übrigen das gesamte Korps sein Bestes hergab, um ehrenvoll zu bestehen. Und wenn einmal der Beweis erbracht worden ist, was zäher Wille, Fleiß und Ausdauer an leisten vermögen, so war es am vergangenen Sonntag, dem Erntedreht des Tambourcorps vom Turnverein Erntedreht! — Schreiet weiter vorwärts auf diesem Wege, ihr schmutzen Turner. Das hohe Ziel, das Euch am Sonntag leuchtete, laßt immer Mahnung Euch zur ersten Arbeit sein und jede Stufe aufwärts Euch belehren, im Vorwärtsschreiten treu zu sein. In diesem Sinne ein fröhliches „Gut Heil!“

Fußball.

Südwestdeutschland-Westdeutschland 6:3 (2:2).
Hollands Fußballklub schlug im Amsterdamer Stadion die Belagerer ganz überlegen mit 5:0.

1. Runde um die Deutsche Meisterschaft. Turn Düsseldorf — VfB. Mannheim 4:1. Duisburger SpV. — Alemannia Berlin 2:1. Schwarz-Weiß Essen — Viktoria Fort 2:1. 1. FC. Nürnberg — SpV. Jena 2:0. FSV. Frankfurt — Hamburger SpV. 2:1. Altona 93 — Titania Stettin 4:2. Hertha Berlin — VfB. Königsberg 3:2. Sportfreunde Dresden — VfB. Leipzig 2:1.

Viel Geld auf einmal sparen

Ist schwer! Aber Sie können leicht regelmäßig einen kleinen Betrag zurücklegen und auf die Spartasse bringen. Bedenken Sie

Viele Wenig, machen ein Viel!

Kreissparkasse Laasphe.

Bermischtes.

Weidenhausen (Kr. Siegen). 5. Mai. (Auch ein Rekord.) Eine hervorragende Leistung im Gierlegen vollbrachte eine einem Gierlegenbeamten auf der Justusdamm gebürtige Gans. Während nämlich Gänse im allgemeinen durchschnittlich nur etwa 20 Eier legen und eine darüber hinausgehende Anzahl wohl schon zu den Ausnahmen gehört, erbrachte die in Rede stehende Gans ihren glücklichen Besitzer vorgefunden mit dem — 62. Ei, was sich nunmehr dem Brutgeschäft hinzugeben, wobei die Bräde hoffentlich ihre Sache nicht minder gut macht.

Dahlbruch, 5. Mai. Gestern Nachmittag kam hier in der Fabrik von Vogel u. Co. der dort beschäftigte Arbeiter Emil Schwarzpaul aus Sitt Koppel einer Starkstromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet. Wie der Unfall geschehen konnte, wird die nähere Untersuchung ergeben.

Niedersachsen, 5. Mai. Heute vormittag kam der Kanarier Karl Meier von hier beim Rangieren an den Hochfen der Charlottenstraße so unglücklich zu Fall, daß ihm das rechte Bein abgefahren worden ist. Der Verunglückte ist verheiratet, er wurde in das Siegener Krankenhaus gebracht.

Zwei Kesselheizer tödlich verunglückt. Auf der Grube Glanzenberg bei Silberg wurden bei der Entzündung eines Wasserrohr-Dampfessels zwei Kesselheizer getötet, ein Maschinenmeister schwer verletzt und zwei Arbeiterinnen, die sich in einem dem Kesselhaus benachbarten Raum aufhielten, leicht verletzt. Die Untersuchung über die Ursachen des Unfalls ist im Gange.

Die Tausendjahrfeier in Köln. Die Vorarbeiten für die rheinische Tausendjahrfeier in Köln sind so weit gediehen, daß, falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten sollten, die Eröffnung für den 16. Mai in Aussicht genommen werden kann. Die Ausstellung bringt Kunstwerke von außerordentlichem Wert und Stücke von großer geschichtlicher Bedeutung. Österreich hat trotz anfänglichen Sträubens aus dem Staatsarchiv der Schatzkammer und der Wiener Gemäldesammlungen eine große Anzahl wertvoller historischer Stücke zur Verfügung gestellt. Hierzu gehören u. a. die kostbare goldene Bulle Kaiser Karls IV. und der Krönungsmantel, den Kaiser Franz I. im Jahre 1764 bei der Krönung seines Sohnes Josephs II. zum König getragen hat. Ferner wird auf der Ausstellung eine städtische Anzahl wertvoller Kirchenschatze zu sehen sein. Besondere Beachtung verdient auch die jüdische Abteilung, für die der Leiter, Rabbiner Kober, die seltensten historischen Stücke beizubringen konnte. Die Eröffnung der Sitzung soll durch einen feierlichen Akt erfolgen, zu dem u. a. die Spitzen des Reichs und der Behörden erwartet werden.

Parlsruhe, 5. Mai. (Der Nichtwähler.) Von einer drastischen Aufforderung an die Nichtwähler, ihre Wahlpflicht zu erfüllen, wird aus dem benachbarten Stillingen berichtet. Dort wurde nämlich ein Döke in den Straßen spazieren geführt, der am Halse ein Plakat hängen hatte mit dem Sage: „Ich wähle nicht!“ Diese Propaganda soll sich als zugrätig erwiesen haben.

Zum Eisenbahnunglück im polnischen Korridor. Von dem im Stargarder Krankenhaus liegenden, bei dem Stargarder Eisenbahnunglück schwerverletzten Personen ist noch Prof. Dr. Max Hensel aus Königsberg und der Kaufmann Zegur aus Riga gestorben. Im Stargarder Krankenhaus befinden sich noch 6 Verwundete, 2 Frauen und 4 Männer, darunter der polnische Lokomotivführer. Die Zahl der Toten bei dem Stargarder Eisenbahnunglück beträgt 29, die nummehr sämtlich festgestellt sind. Die bisher noch Unbekannte ist die Dienstherrin Martha Dohlschütz aus Schneidemühl.

Schwerer Unfall bei den Göttinger Autorennern. Bei dem Hainbergrennen in Göttingen am Sonntag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, so daß das Rennen kurz vor Schluß abgebrochen wurde. Ein Wagen aus Eisenach fuhr kurz vor Beendigung des Rennens bei einer Wiederholungsfahrt zu weit über die Kurve hinaus und geriet nach Angaben von Augenzeugen mit einem Rade auf den Sand, wodurch der Führer die Gewalt über das Steuer verlor. Der Wagen fuhr infolgedessen in die Zuschauermenge hinein und überschlug sich mehrere Male. Nach den bisherigen Feststellungen wurde ein Zuschauer schwer verletzt. Von den Insassen erlitt einer schwere Rippen-, ein anderer mehrere Knochenbrüche.

Ein Postwagen verbrannt. Der Postwagen des Personenzuges, der 5 Uhr 30 Min. morgens vom Stettiner Bahnhof in Berlin in Richtung Stralsund abgeht, ist Sonntag vollkommen ausgebrannt. Der Zug hielt noch in Gransee, wo die Postbeamten Briefe und Gepäck ausladen, und kaum 4—500 Meter von der Station entfernt, zwei Minuten später, stand der Postwagen lichterloh in Flammen. Die Flammen schlugen den ganzen Zug entlang. Man konnte sich nur helfen, indem man den Postwagen auf ein Anschlußgleis nach einer Ziegelei schob, um ein Uebergreifen des Brandes zu verhindern. Sämtliche Briefschaften, die mit diesem Zuge transportiert wurden, sind vernichtet worden. Von dem Wagen blieb nur das Eisengestell übrig.

Ein neues Motorboot. Der Londoner „Evening Standard“ veröffentlicht eine Unterredung mit Hans Stinnes, dem Neffen des verstorbenen Hugo Stinnes. Dieser teilte mit, daß neue Versuche mit neuen Konstruktionen des Motorbootes gemacht worden seien, deren Ergebnisse bisher geheimgehalten worden sind. Diese Versuche würden aber, wie man erwartet, für die gesamte Schiffbauindustrie Umwälzungen mit sich bringen.

Religiöser Fanatismus. „Daily Mail“ meldet aus Jerusalem, daß in dem kleinen Dorfe Matat zwei Familien, die sich einer neuen religiösen Sekte nicht anschließen wollten, von den übrigen Dorfbewohnern verbrannt wurden. Als eine größere Abteilung von Truppen herangezogen wurde, kam es zu einem Feuergefecht, wodurch 39 Personen getötet und 27 verwundet wurden.



Die Kinder sind verdrießlich gestimmt, Wenn Mutter keinen „Aguma“ nimmt.

AGUMA, der neue Gersten-KAFFEE
Deutsches Reichs-Patent 337163
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Klaviertechniker Hohmann ist zum Stimmen anwesend.

Reparaturen an Klavier, Harmonium, Phonola aller Systeme werden ohne Transport ausgeführt. Refer. u. a. als Schöpfer im 20. Jahrg. Seltene Arbeit, vornehmtes Handeln, Dinge die selten sind, keine Schablone, sondern eigene, künstlerische Schöpferei, ein Universal, eminent und vortrefflich! Per aspera ad astra anerkannt. Aufträge an die Geschäftsstelle dieser Zeitung frühzeitig erbeten.

Kinder-Sport-Klappwagen,

erstklassige Fabrikate, in den verschiedensten Farben, zu äußerst günstigen Preisen.

Aug. Ingardt,
Laasphe.

Habe abzugeben:
Weizenmehl
Nachmehl
Gerstentuttermehl
u. Kartoffelflocken.
Wwe. Chr. Duchardt
Laasphe.

Zwangsversteigerung.
Am 9. ds. Mts. vorm.
9 1/2 Uhr versteigere in
Feudingen gegen Barzahlung
1 Motor.
Versammlung Wirtschaft
Müller dahelst.
Laasphe, den 6. 5. 1925.
Plappert,
Ober-Gerichtsvollzieher.

Tapeten

in großer Auswahl,
allen Preislagen und Stilarten.

Josef Klein, Siegen
Koblenzerstr. 6. Telefon 981.
Muster und Angebote jederzeit zu Diensten.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe** sind als Ausnahmesonntage für den Verkehr zugelassen:

Der letzte Sonntag vor Ostern,
der letzte Sonntag vor Pfingsten,
die beiden letzten Sonntage vor Weihnachten.
Erntedankfest, den 27. April 1925.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Amtmann: gez. Köhler.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan des Amtes Erntedankfest für das Rechnungsjahr 1925 liegt in Gemäßheit §§ 46, 76 der Landgemeindeordnung vom 1. Mai ds. Js. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Amtseingeordneten auf dem Amtsbüro offen.

Erntedankfest, den 30. April 1925.

Der Amtmann: gez. Köhler.

D.K.W.-Motorräder

3 PS. mit Leerlauf und 2 Gängen.
Auf Ratenzahlung. Sehr günstig.

Beim Alleinvertreter:

Wilh. Schröder, Kaasphe,
Telefon 72.

Sie kaufen

Täglich Neueingänge!

karierte Wiener Leinen
für Dienstkleider
Baumwollmuffelene
Echte Wollmuffelene
bedruckte Boiles
in den neuesten, modernsten Mustern
sehr günstig bei

Georg H. Hahn
Biedenkopf.

Größte Auswahl!

Für den täglichen Gebrauch

empfehle ich neben Tapeten, Lacken und Farben mein erweitertes Lager in:

Bohnerwachs	Kokos- u. Rohrmatten
Fußboden-Stauböl	Möbelklopper
Möbelwachs	Feder-Staubwedel
Möbel-Auffrischungs-Politur	Fensterleder
Ofen-Politur	Gummi- und Wasser-schwämme f. Schule und Haus.
Lederfett	Wandspiegel
Ledertran	Handspiegel
Schuhcreme	Taschenspiegel in Holz und Celluloid
Haarbesen	Taschenkämme
Kokosbesen	Damenkämme
Piajavabesen	Herrenkämme

Für Schüler

empfehle ich:
Zeichenbretter
Zeichenwinkel 2c.
Zeichenblocks in verschiedenen Formen
Skizzenbücher
Maskasten
Malpinsel
Füllfederhalter
Feder- und Griffel-kasten
sowie sämtl. Bedarfs-artikel für die Schule.

Carl Kämmerer

Bahnhofstr. Kaasphe Bahnhofstr.

Frühjahrs-Angebot!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Oberhemden, weiß und farbig
Sporthemden aus Zephir und Flanell
Einfaß- n. Maccohemden
Hautjacken u. Unterhosen
Sporttragen weiß und farbig
Sportvorstecker u. Schillertragen
Sportwesten u. Gürtel
Sportstrümpfe u. Wickelgamaschen
Socken in schwarz und farbig
Schlipse, Hosenträger, Taschentücher

Regenschirme

für Herren und Damen, solide Qualität,
billige Preise.

Fr. Loos I., Kaasphe,

Telefon Nr. 177.

Sämtliche Steuer-Angelegenheiten

werden sachgemäß und fachmännisch bearbeitet durch

Steuerberatungsbüro Dr. Rock

Biedenkopf, Hospitalstraße 33 1/2. — Fernsprecher 126.

Übernahme von Steuer-Arbeiten im Jahres-Abonnement.

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
für Kaasphe und Amt Banse.

Saatkartoffeln Preußen
Thomasmehl
schwefels. Ammoniak
Kali ammonsalpeter u.
Fischmehl

haben wir am Lager abzugeben.

Eine
große Vertrauenssache

ist die Anschaffung eines Bettes.

In altbewährten Qualitäten führe stets

beste Barchente und Federn

aus nur ersten Fabriken.

Eine Bestellung führt zu dauernder Freundschaft. Ich bitte Anstellungen anzufordern.

Biedenkopf

Georg H. Hahn.

Josef Klein, Siegen

Koblenzerstr. 6.

Telefon 981.

Muster und Angebote jederzeit zu Diensten.



Turnverein Kaasphe.

Alle diejenigen, die sich an dem in der Nacht vom 15. — 16. 8. 1925 (12.15 Uhr) stattf. Hermannslauf beteiligen wollen, werden gebeten, sich bis Montag den 9. 5. bei dem Unterzeichneten zu melden. (Siehe Turnen, Spiel u. Sport.)

Fritz Frank,
Spielwart des T. V. K.

S. G. V.
Abtl. Kaasphe.

Sonntag den 10. Mai
Großmanntour.
Abmarsch 6 Uhr von der Oberschule.

Frisch auf!
Der Wanderrat.

Freiwillige
Versteigerung.

Am Donnerstag den 7. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im freiwilligen Auftrage gegen bare Bezahlung im Hotel Schärer hier einen großen Posten

Cigaretten, Tabak
und Zigaretten.

Für Wirte und Wieder-verkäufer sehr zu empfehlen.
Kaasphe, den 2. 5. 25.
Plappert,
Obergerichtsvollzieher.

Zahlungs-
aufforderung!

Alle Außenstände des verstorbenen Zahnarztes F. Schneider in Biedenkopf werden am 15. ds. Mts. gerichtlich eingeklagt werden.

Der Nachlasspfleger:
Dr. Ledegand,
Biedenkopf.

Empfehle
frühen Kopfsalat.
Steckzwiebeln
neu eingetroffen.

Gärtnerei A. Braun
Kaasphe.



Särge

in jeder Holzart und Preislage halte ich stets auf Lager.

Herm. Loos,

Sarglager,
Kaasphe, Bahnhofstr.

Tapeten

über 100 moderne Muster
zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.

Linkrasta für Sockel,

Tapetenleisten in Gold u. versch. Farben.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Aug. Imgardt, Kaasphe.